

# Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.  
Es gilt das gesprochene Wort

Beat Allemand, ev.-ref.

12. Januar 2020

## Versuch über das Licht

Mt 2, 1-12 / Joh 8, 12

Liebe Zuhörerin, lieber Zuhörer

Seit Wochen liegen Teile des Mittellandes unter einer dicken Nebelschicht. Oftmals sind die Bäume und Büsche nur noch als Silhouetten zu erkennen. Menschen reagieren unterschiedlich auf Lichtverhältnisse. Manche fahren im Winter in den Süden, weil sie die Trübe hier in der Schweiz nicht ertragen. Auch mir tut es wohl, gelegentlich dem Nebel zu entfliehen. Am Sonntagnachmittag mit dem Postauto irgendwo auf einen Hügel zu fahren, wo die Sonne scheint. Allerdings frage ich mich, wohin diese Flucht ans Licht führt. Ist es wirklich bloss diese geographische Veränderung, die genügend erhellt?

Ich sehe weitere Möglichkeiten, solche, die nach innen zielen. Kürzlich erlebte ich erfüllte Zeit bei der Lektüre eines Gedichtbands von John Burnside mit dem Titel «Versuch über das Licht». Burnside's Lyrik handelt von einfachen Ereignissen: eine Hafenszene, eine Zugfahrt, Tiere, die durch das Licht der Scheinwerfer huschen. Seine Betrachtungen der Natur – seien es Wasserlandschaften in Schottland oder der Gesang einer Amsel – sind Fragen nach dem Rätsel des Seins, gestellt in unaufdringlichem Ton. Es sind Gedichte über nichts weniger als das Leben und Sterben, wo alles beginnt und endet mit dem Licht. Ich lese im Buch Sätze wie:

*Wenn nichts mehr abzugeben ist,  
ist etwas aufzunehmen,*

*Neues Leben, das Atem holt  
und Dasein zeigt,*

*kaum greifbarer, am Anfang,  
als eine Verbeissung von Schnee,*

*gleichwohl ein Dunkeln  
im Gewebe des Lichts,*

*wo alles Unfertige  
wieder beginnt.*

An anderer Stelle heisst es:

*Mit jedem Morgengrauen  
gib mir etwas weniger:  
Farbe, einen hauch Wind,  
die Vollkommenheit der Schatten,*

*bis ich das, was ich finde,  
finde, weil es da ist,  
Gold im Falz der Hände  
und das Nachtlicht, das brennt.*

Vor ein paar Tagen war Epiphania - auf Deutsch Erscheinung, bekannt als Dreikönigstag. Der Tag erinnert an den Besuch der Weisen aus dem Morgenland bei Jesus an der Krippe. Es war ein Stern, der die Weisen, die Sterndeuter aufbrechen liess. Ein geheimnisvoller Stern am Nachthimmel. Sie machten sich auf den Weg, diesen Stern zu erkunden und erkannten schliesslich im Gesicht dieses Kindes etwas von dem Licht Gottes. Ein Licht, das nicht blendet. Ein Licht, das nicht unempfindlich macht für das Dunkle drumherum. Und doch Licht, das auf die Gesichter fällt, sich in ihren Augen spiegelt. Begnadete Maler haben diese Szene in Bildern festgehalten. Denken Sie an die «Anbetung der Könige» von Pieter Brueghel oder an die hölzernen Altarbilder, auf denen die Weisen aus dem Morgenland mit ihren Geschenken Gold, Weihrauch und Myrrhe vor dem Kind knien.

Wie kann sich dieses Licht zur Erscheinung bringen? Möglicher weise - ganz einfach - durch ein wenig Anteilnahme. Dadurch, dass jemand einen Menschen zu verstehen sucht oder ihn wahrnimmt, wenn dessen Leben verdunkelt erscheint. Wenn er auf dunklen Pfaden geht. Das Licht ist nicht nur eine physikalische Wahrnehmung. Es ist ebenso sehr etwas, das in uns lebt. Es ist wie eine freundliche Geste. Es tröstet, wenn ich traurig bin. Es will das Leben beleben, erträglich und darüber hinaus erfreulich machen.

Wenn Menschen oder Völker sich voreinander in Misstrauen verschliessen, wenn die Kommunikation untereinander nicht mehr funktioniert, wenn Politik, die doch einmal die Kunst des Möglichen war, zu aussichtsloser Mache wird, dann zieht das Dunkel herauf. Mit Sorgen verfolge ich gegenwärtig die Nachrichten aus dem mittleren Osten. Iran und die USA. Was kommt da auf uns zu? Es braucht manchmal innere Kräfte, überhaupt noch hinzuschauen und sich nicht einfach zurückzuziehen auf die kleine Insel des persönlichen Glücks oder Unglücks. Und an das Licht zu glauben, das das Gegenteil von Düsternis bewirkt. Licht schliesst auf: nicht nur die Blütenknospen, die sich unter den Strahlen der Sonne zu ihrer ganzen Schönheit entfalten, sondern auch unser menschliches Leben, das darauf wartet, zum Beispiel von hellen und freundlichen Blicken aufgeschlossen zu werden, so, dass es sich dann frei entfalten kann.

Es gibt auch Lichter, die wir anzünden, die uns aber nicht wirklich erhellen, erleuchten oder erwärmen. Lichter, die wir Menschen erschaffen, auch wenn die Wissenschaft uns längst vor ihnen warnt. Wir haben eine technisch erschaffene Lichtfülle, Lichtüberflutung, Lichtverschmutzung und sehen deshalb die Sterne nicht mehr. Unter diesen Bedingungen hätten die Sterndeuter aus dem Morgenland den besonderen Stern über dem Stall von Bethlehem wohl nicht gefunden. Leuchtturmwärter in Schottland und Irland sterben aus, weil jetzt jeder sein eigenes Orientierungsgerät mit sich trägt, das ihn dorthin führt, wo er hinwill. Und Vögel in der Schweiz sind oft lichtverwirrt, weil ihre biologischen Tag-Nacht-Zyklen gestört werden.

Wir leben in einer zwar erfinderischen, aber auch unerschöpflichen Lichtfülle. Deshalb denke ich, es sei angezeigt, nach dem inneren Licht zu suchen und nach dessen Wegweisung. Sonst nehmen wir ernste Texte und tiefe Bilder nicht wahr, die vom Licht des Glaubens sprechen, das in allen Dunkelheiten - und in allen Menschen - leuchtet. Für mich trägt jeder Mensch in sich das kleine stille Licht. Das kann ihm niemand rauben. Kein widriges Schicksal. dankbar und klar weiss ich, dass es nicht von mir geschaffen ist.

Die Weisen aus dem Morgenland haben sich auf den Rückweg gemacht. Auch wir sind nach den Festtagen in unseren Alltag zurückgekehrt. Als Jesus erwachsen war und unterwegs war in seinem Land zu seinen Menschen, hat er gesagt, er sei das Licht der Welt. Er selbst ist jenseits dessen, was wir sehen können. Aber im Dunkeln sehen wir dank ihm Umrisse des Weges. Sehen etwas, das uns ermutigt, unseren Weg weiter zu gehen, auch wenn wir zweifeln, dass er an ein lohnendes Ziel führt, und kaum die Kraft aufbringen,

dorthin aufzubrechen. Sehen etwas von einer Gestalt, wer immer es sein mag, die dann und wann aus dem Schatten heraus sich uns zuwendet. Überall, wo er ist, ist Licht: dem nachzugehen wird uns genügen, für heute und für die Zeit, die vor uns liegt.

*Beat Allemand*  
*Herrengasse 11, 3011 Bern*  
*beat.allemand@radiopredigt.ch*

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich